

Organisationen nur Rahmen für das Engagement?

**Input für die Arbeitsgruppe Organisationen/Akteure auf der Fachtagung
„Freiwilligensurvey und Engagementpolitik der Länder – Empirische Befunde,
politische Konsequenzen, Forschungsbedarfe“ von Dr. Eckhard Priller,
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung**

1. Ergebnisse des Freiwilligensurveys zur Organisationsperspektive

Bürgerschaftliches Engagement erfolgt in einem hohen Maße organisationsgebunden. Diese Tatsache findet sowohl in wissenschaftlichen Analysen als auch in der praktischen Engagementpolitik nur unzureichend Beachtung. Bislang fand eine starke Betonung der individuellen Ebene statt, die den einzelnen Bürger in den Mittelpunkt stellte und sich fast ausschließlich auf diesen konzentrierte (vgl. Alscher et al. 2009). Untersucht wurden dabei vor allem das Ausmaß seines Engagements, dessen verschiedene Ausprägungen, die Intensität, die unterschiedlichen Formen, die Bereitschaft sowie die Motive (Alscher/Priller 2011, S. 719). Gerade mittels des Freiwilligensurveys, als wichtigste Untersuchung und Datenquelle zum Engagement, hat sich die empirische Situation auf der individuellen Engagementebene in Deutschland deutlich verbessert. Die organisationsbezogene Ebene des bürgerschaftlichen Engagements fand hingegen in den letzten Jahren aus unterschiedlichen Gründen zu wenig Aufmerksamkeit.

Dabei sind die zivilgesellschaftlichen Organisationen nicht nur Ausdruck von Engagement bei deren Gründung und Konstituierung, sondern sie sind zugleich ein wichtiger Initiator und bilden den Rahmen für weitere Aktivitäten. Die Organisationen sind insofern wichtiges Element der Infrastruktur des bürgerschaftlichen Engagements. So werden durch die Organisationsebene Räume und finanzielle Mittel bereitgestellt, Bedarfe und Einsatzmöglichkeiten für Engagement sichtbar oder die Projektentwicklung befördert. Außerdem spielt die Organisationsebene eine wichtige Rolle bei der Wertschätzung und Anerkennung des Engagements. Individuelles Engagement und die Organisationsebene sind folglich eng miteinander verbunden und deshalb zusammen zu denken.

Die organisatorischen Träger des Engagements sind vor allem Vereine, Verbände, Gewerkschaften, Parteien, Stiftungen und Genossenschaften, die als institutioneller Kern oder Infrastruktur der Zivilgesellschaft angesehen werden. Doch auch kommunale Vertretungsorgane oder Einrichtungen zählen zu den organisatorischen Trägern von Engagement.

Im Freiwilligensurvey wird die Organisationsperspektive bislang unter drei Aspekten erfasst:

1. Organisationen als Rahmen für Engagement

- Freiwillige Tätigkeiten in den einzelnen Organisationsformen
- Freiwillige Tätigkeiten in den einzelnen Organisationsformen nach Tätigkeitsbereichen/sozialer Stellung der Engagierten

2. Umfeldbedingungen für Engagement in den Organisationen (nur 2009)

- Leitungs- und Vorstandsfunktionen
- Vorhandensein Hauptamtlicher
- Vorhandene Ansprechpartner für Freiwillige
- Mitsprache- und Mitentscheidungsmöglichkeiten der Engagierten

3. Verbesserungswünsche Engagierter an die Organisationen

- Bedarf bei Engagierten an fachlicher Unterstützung und Weiterbildung
- Anerkennung durch Hauptamtliche
- Vergütung/Kostenerstattung
- Räume/Finanzmittel

Gerade zum ersten Gesichtspunkt zeigen die Angaben des Freiwilligensurveys nur geringe Veränderungen bei den einzelnen Organisationsformen. Vereine dominieren weiterhin als Rahmen für das Engagement (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Organisationsperspektive des Freiwilligensurveys 1999, 2004 und 2009 (in Prozent)

Organisatorischer Rahmen	1999	2004	2009
Verein	49	49	46
Kirche/religiöse Vereinigung	14	15	14
Verband	7	7	7
Private Einrichtung/Stiftung	5	6	7
Partei/ Gewerkschaft	4	3	4
Selbsthilfegruppe/Initiative/Projekt ¹	11	10	13
Staatliche/kommunale Einrichtung	10	10	9
<i>Gesamt</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

¹ einschließlich Sonstiges.

Datenbasis: Freiwilligensurvey 1999 und 2004; eigene Berechnungen.

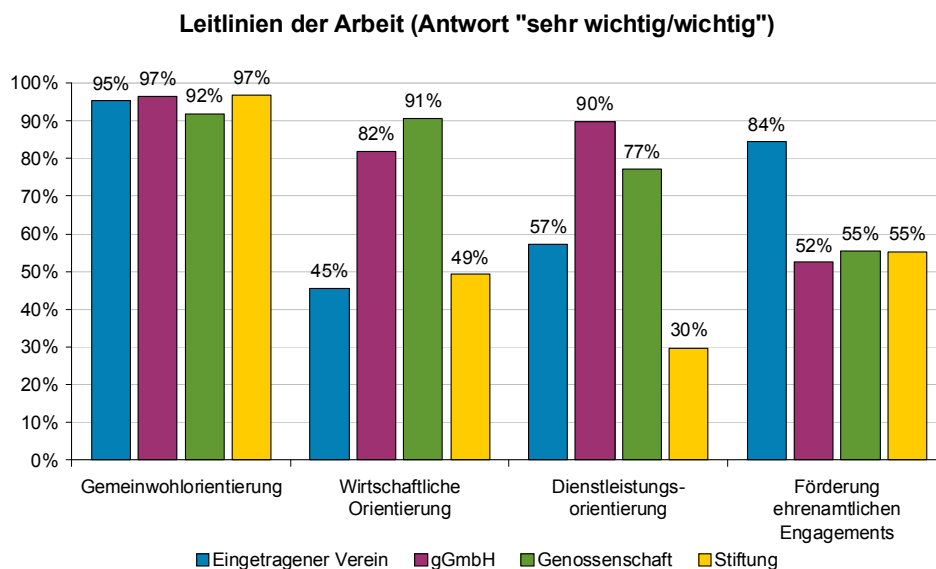
Ein wichtiger Ort für das Engagement sind die Kirchen, religiöse Vereinigungen und selbstorganisierte Gruppen in Form der Selbsthilfe in Projekten und Initiativen. Unterschiede zeigen sich bei der Organisationsbindung in den Engagementbereichen: Das vereins- und verbandsgestützte Engagement ist in den Bereichen Sport, Kultur, Freizeit und Geselligkeit sowie im Umwelt-, Natur- und Tierschutz sehr präsent. Für das Engagement in den Bereichen Schule und Kindergarten, politische Interessenvertretung (z.B. Stadtbezirksversammlung, Gemeindevertretung) und Justiz/ Kriminalität (z.B. Schöffen, Bewährungshelfer) sind staatliche und kommunale Einrichtungen die wichtigsten Organisationsformen (vgl. Alscher et al. 2009, S. 33). Gerade zum Engagement in den kommunalen Kontexten liegen bisher kaum Untersuchungen und nur wenige Daten vor.

In den letzten Jahren weisen die zivilgesellschaftlichen Organisationen maßgebliche Veränderungen auf. Diese beziehen sich auf ihre Funktionszuschreibung im gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Kontext. Durch den gesellschaftlichen Wandel hat sich ein Rollen- bzw. Funktionswandel vollzogen und eine immer stärkere Aufgabenteilung zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft herausgebildet. Der wirtschaftliche Druck auf die Organisationen ist dabei gestiegen, auf den sie durch ein verbessertes Management und/oder die Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen (z.B. Spenden) zu reagieren versuchen (vgl. Witt et al. 2006). Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob die Organisationen angesichts dieser Entwicklungen ihre zivilgesellschaftliche Ausrichtung beibehalten können. Eine Richtungsänderung kann dazu führen, dass das individuelle Engagement der Bürgerinnen und Bürger für die Organisationen an Stellenwert verliert und sie es aufgrund wirtschaftlicher Erwägungen vernachlässigen.

2. Ergebnisse aus einer Organisationserhebung

Die Ergebnisse einer 2011/12 durchgeführten Organisationsbefragung¹ vermitteln ein durchaus differenziertes Bild: Während eine zunehmende Ausrichtung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und auf Dienstleistungen erfolgt, hat die Gemeinwohlorientierung weiter einen großen Stellenwert. Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements ist hingegen bei weitem nicht (mehr) so stark ausgeprägt (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Leitlinien der Organisationen

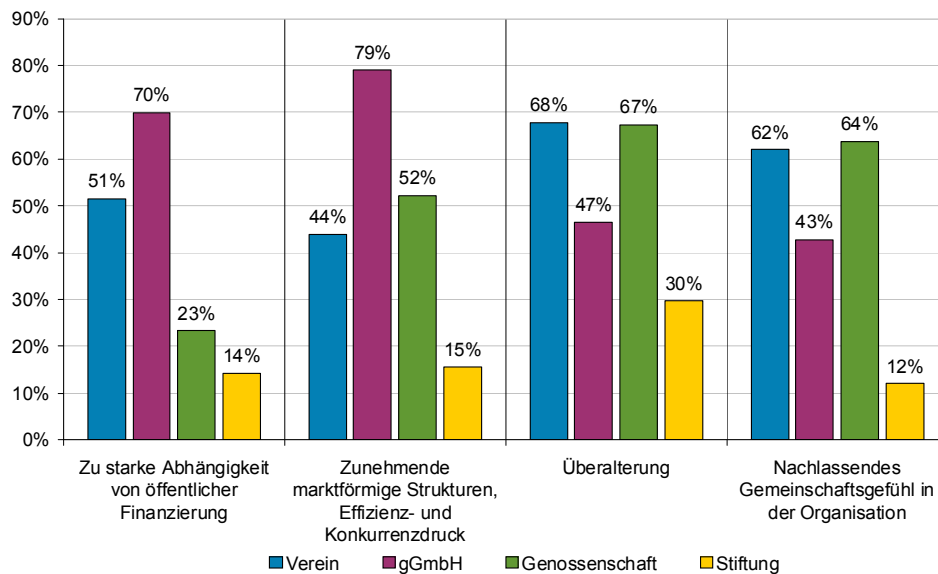


Datenbasis: Organisationen heute 2011

Die Organisationen sehen sich dabei mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, die sich durchaus ungünstig auf das Engagement auswirken können. Fehlende Planungssicherheit aufgrund der wirtschaftlich unsicheren Lage und zunehmend marktförmige Strukturen bereiten den Dritte-Sektor-Organisationen immer häufiger Probleme. Der Rückgang bei der institutionellen Förderung zwingt sie zu einer stärkeren Ausrichtung an leistungsorientierten Finanzierungsformen und selbsterwirtschafteten Mitteln. Zugleich verzeichnen die Organisationen eine Überalterung und ein nachlassendes Gemeinschaftsgefühl (vgl. Abbildung 2).

¹ Die Organisationsbefragung „Organisationen heute 2011“ ist eine Ende 2011 bis Anfang 2012 deutschlandweit unter Vorständen und GeschäftsführerInnen von Dritte-Sektor-Organisationen durchgeführte Befragung. Ziel der Untersuchung war es, aktuelle Entwicklungen und Problemlagen in den Organisationen anhand einer fundierten Datengrundlage zu untersuchen. Insgesamt beteiligten sich 3.111 Dritte-Sektor-Organisationen (Vereine, gemeinnützige GmbHs, Genossenschaften und Stiftungen). Es wurde mit der Befragung eine Rücklaufquote von 26 Prozent erzielt.

Abbildung 2: Aktuelle Konfrontation mit Problemen

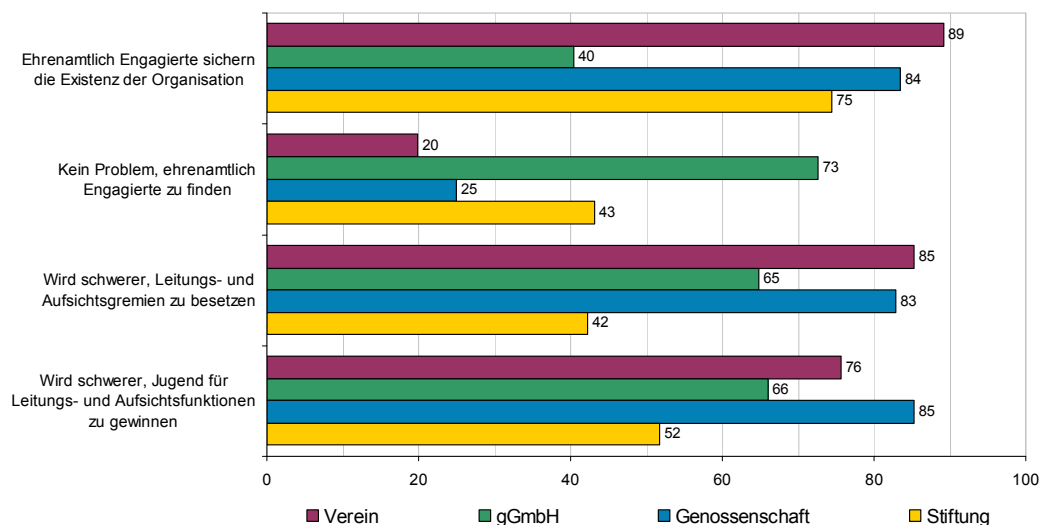


Datenbasis: Organisationen heute 2011, (n = 3.009/2.977)

Als eine Folge der stärker an Marktmechanismen orientierten staatlichen Politik, die sich u.a. in einer sinkenden institutionellen Förderung äußert, berichtet die große Mehrheit von Spannungen mit dem Staat, die überwiegend finanzieller Natur sind (Priller et al. 2012).

Gleichwohl hat das Engagement für die Organisationen nach wie vor einen hohen Stellenwert. Dies trifft nicht wie erwartet nur für die Vereine, sondern zugleich für gGmbHs, Genossenschaften und Stiftungen zu. Für eine große Mehrheit der Organisationen sichern die Engagierten sogar die Existenz der Organisation (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Organisationen und Engagement

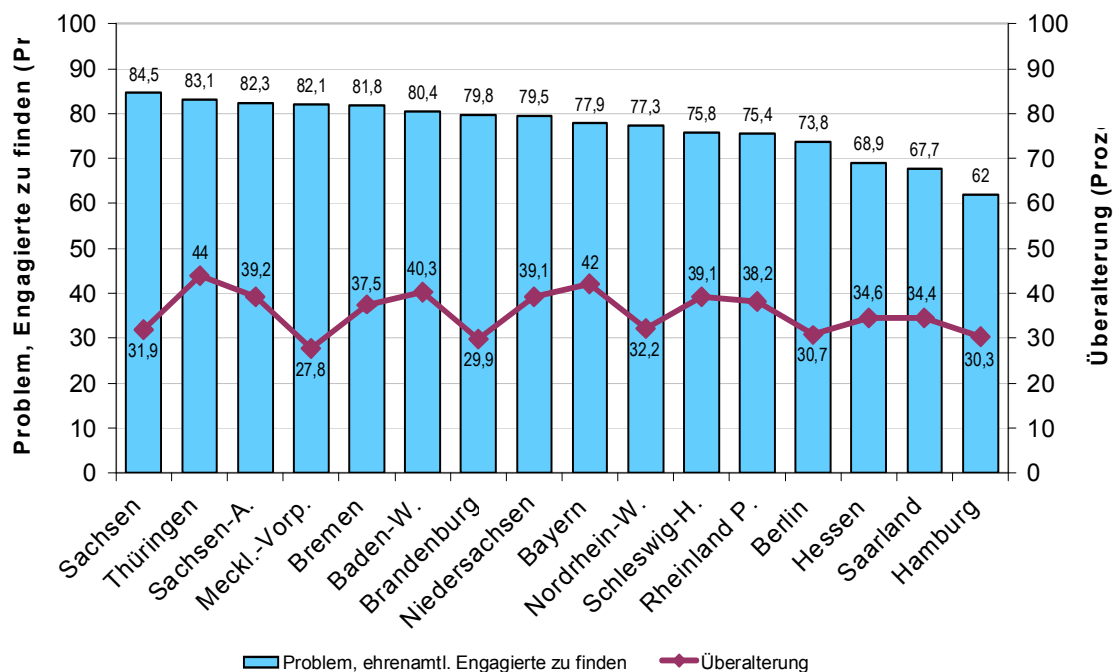


Datenbasis: Organisationen heute 2011, (n = 1.852/132)

Im Unterschied zu den Ergebnissen des Freiwilligensurveys, die stets einen beachtlichen Anteil von bislang nicht genutztem Engagementpotenzial ausweisen, kommen die Organisationen aus ihrer Perspektive zu einem anderen Ergebnis. Nur jeder fünfte Verein hat demnach kein Problem, Ehrenamtliche zu finden. Besonders schwer fällt es den Organisationen, die Leitungs- und Aufsichtsgremien zu besetzen. Ein ebenso großes Problem besteht darin, Jugendliche in die Gremienarbeit einzubinden.

Auf der Organisationsebene wird zugleich deutlich, dass offensichtlich unterschiedliche strukturelle Bedingungen wie Bevölkerungszahl und -dichte, Wirtschaftskraft und -struktur sowie bestimmte Akzente in der Engagementpolitik eine Rolle beim Vorhandensein von Problemen Einfluss haben können. Nach den Angaben der Organisationsbefragung haben Probleme, wie die Gewinnung von Engagierten und die zunehmende Überalterung der Gesellschaft, einen unterschiedlichen Stellenwert in den einzelnen Bundesländern (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Probleme der Organisationen: Engagierte finden und Überalterung nach Ländern



Datenbasis: Organisationen heute 2011, (n = 1.938/2.433)

Es sind nicht generell die neuen Bundesländer, die hier in einem besonderen Maße klagen, sondern selbst jene mit hohen Engagementquoten wie Baden-Württemberg oder Bayern. Die Organisationsperspektive wirft in dieser Hinsicht völlig neue Fragen auf, und es ist zu überlegen, ob sie nicht sogar ein gewisser Seismograph für künftige Entwicklungen in der Engagementthematik ist.

3. Zusammenfassung und Ausblick

Im Freiwilligensurvey ist bislang die Organisationsperspektive nur begrenzt enthalten. Trotz der Möglichkeiten eines künftig noch stärkeren Ausbaus sind dabei deutliche Grenzen vorhanden und nur eine partielle Erweiterung möglich. Deshalb sind zusätzlich Untersuchungen auf der Organisationsebene erforderlich. Wie die vorgestellte Organisationserhebung zeigt, hat das Engagement für die Organisationen weiterhin einen nicht zu unterschätzten Stellenwert. Obwohl das Engagement für die Organisationen enorm wichtig ist, haben sie gleichzeitig beachtliche Probleme, Engagierte zu finden und Leitungs-, Beratungs- und Aufsichtsgremien zu besetzen. Welchen Einfluss und welche Wirkungen von landesspezifischer Engagementpolitik ausgeht, ist bisher nicht genügend untersucht.

Der Freiwilligensurvey sollte künftig den Organisationsaspekt in folgender Hinsicht weiter ausbauen: 1. Zu fragen ist nach Einschätzungen und Bewertungen der Engagierten zu Organisationen und Organisationsformen allgemein und zu den Organisationen, in denen sie aktiv sind (Bewertungen und Zufriedenheiten). 2. Zu berücksichtigen ist unter der Fragestellung, welche Funktionen und Aufgaben die Engagierten in den Organisationen wahrnehmen, ein Vergleich zwischen dem Ist-Zustand und den gewünschten Aufgaben und Funktionen. 3. Die Erfassung von Werten und Orientierungen ist zu erweitern. Im Kontext der Organisationen sind die Möglichkeiten der Realisierung dieser Werte und Orientierungen zu erheben.

Literatur

Alscher, Mareike/Dathe, Dietmar/Priller, Eckhard/Speth, Rudolf (2009b): Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Erstellt von der Projektgruppe Zivilengagement, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin.

Alscher, Mareike/Priller, Eckhard (2011): Organisationsbezogene Daten, in: Olk, Thomas/Hartnuß, Birger (Hg.): Handbuch Bürgerschaftliches Engagement, Weinheim/Basel, S. 719-731.

Priller, E./Alscher, M./Droß, P. J./Paul, F./Poldrack, C. J./Schmeißer, C./Waitkus, N. (2012): Dritte-Sektor-Organisationen heute: Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen. Ergebnisse einer Organisationsbefragung, Discussion Paper SP IV 2012-402, Berlin: WZB, www.wzb.eu/org2011.

Witt, Dieter/von Velsen-Zerweck, Burkhard/Thiess, Michael/Heilmair, Astrid (2006): Herausforderung Verbändemanagement. Handlungsfelder und Strategien, Wiesbaden.